

Aktion „Befreiung der Hörsäle“

Dieses Papier macht einen Aktionsvorschlag, der konkret und detailliert gehalten ist, um die Chancen, die sich ergeben, so plastisch wie möglich zu machen. Mit Sicherheit muss das nach einer Entscheidung noch gründlich geprüft, überarbeitet und mit anderen Aktionen in Verbindung gebracht werden.

Kurzbeschreibung

In vielen Vorlesungen hat es sich als gängige und unhinterfragte Praxis etabliert, dass Anwesenheitslisten den Studenten die freie Entscheidung des Veranstaltungsbesuchs nehmen. Die Befreiung von diesem Zwang ist Teil der Forderungen der Studentenbewegung. Es hat sich gezeigt, dass offensichtlich die Entscheidung diese Kontrollpraxis aufzuheben, ohne viel Aufwand von den Verantwortlichen in den Universitäten getroffen werden kann (siehe Aufhebung der Anwesenheitskontrolle beim Institut für Kunstgeschichte Uni Würzburg am 26. November).

Mit einer veränderten Liste können die aktiven Studenten den Verantwortlichen diese Entscheidung etwas leichter machen und gleichzeitig einen wichtigen Denk- und Gesprächsimpuls in der gesamten Studentenschaft auslösen: Anstelle der üblichen Anwesenheitskontrollliste geht im Hörsaal eine Unterschriftenliste herum, auf der die Studenten mit ihrer Unterschrift über die Abschaffung der Anwesenheitskontrolle abstimmen und damit gleichzeitig die Protestbewegung effektiv und massenhaft legitimieren.

Autoren des Konzepts: Workshop „Inszenierung von Protest“ im Audimax Würzburg, So. 29.11.

Zielsetzung

1. möglichst weitgehende Abschaffung der Anwesenheitskontrolle
2. Reklamierung dieses Schritts als Leistung, Ergebnis, Bekräftigung der studentischen Bewegung und nicht als Leistung von Herrn Heubisch oder Uni-Rektoren, Dekanen o.ä.
3. Schaffen eines zentralen Identifikationsthemas für die Bewegung, das:
 - a. fast komplett in der Hand der Studenten liegt
 - b. nicht in irgendeine Ausschüsse o.ä. vertagt werden braucht/kann
 - c. der Bewegung sofort und ganz konkret Freiräume / freie Zeit schafft
 - d. den Konflikt um kontrollierte Bildung, willkürliche Macht an der Universität etc. konkret begreifbar und diskutierbar macht
4. schrittweise Vorbereitung einer Massenmobilisierung durch studentische Abstimmung und Legitimation der Protestbewegung direkt in den Hörsälen, gelungene und gefahrlose Möglichkeit an Professoren und Dozenten, sich an dieser Bewegung zu beteiligen
5. Veröffentlichung eines gemeinsamen Zeichens / Symbols / Logos der Bewegung.
6. Weiterentwicklung des Konzepts der „Besetzung“ zur Studentenbewegung; Beweis, dass die studentische Bewegung nicht abhängig ist vom guten Willen und der Selbstinszenierung von Ministern und anderen Staatsverwaltern, sondern mit einem ganz eigenen Zeit- und Aktionsplan die Verhältnisse ändern kann

7. Etablierung eines wöchentlichen Rituals „Befragung der Hörsäle“ , in dem die Bewegung jeden Donnerstag oder Freitag stattfindet

Kernidee

Eines der zentralen Werkzeuge der Machtausübung und Kontrolle wird zum Werkzeug der Befreiung:

Im Moment des Unterschreibens der Anwesenheitskontrolle willigt der/die Studentin täglich in einen Macht- und Kontrollmechanismus der Universität ein, der einen Prozess der freiwilligen Bildung mehr oder weniger verhindert. Durch die Verknüpfung mit Prüfungszulassung und möglicher Exmatrikulation verbindet sich mit dieser Unterschrift tägliche, wöchentliche Angst, Kontrolle, Wut und Erniedrigung.

Diese Liste ist eine Abstimmung nur über diese eine Frage, **sie darf in keinem Fall ein langer Forderungskatalog sein**. Zu dieser einen Frage (Abschaffung der Anwesenheits-Kontrolle?) ist sie eine echte Abstimmung, d.h. es kann auch gegen die Abschaffung des Kontrollzwangs gestimmt werden.

Nach professioneller Durchführung der Aktion in dieser oder der nächsten Woche wird bei entsprechendem Interesse der Studenten (wovon ausgegangen wird) eine ähnliche Hörsaal-Aktion für die Folgewoche entstehen. Damit kann ein zentrales Organ zur wöchentlichen Meinungsbildung unter den Studenten und zur Verknüpfung des Audimax-Plenums mit den gesamten Studierenden geschaffen werden.

Das Kriterium für die Hörsaal-Aktionen ist immer: Möglichst direkte Umsetzbarkeit der Ergebnisse durch die Studenten unter Mithilfe/Solidarisierung des Lehrkörpers, wodurch die Mündigkeit der Studenten erfahrbar gemacht wird.

Timing / Varianten

Es ist wahrscheinlich am besten, die Aktion am Donnerstag oder Freitag durchzuführen, um die ganze Woche durch die konkrete Vorbereitung zu realisieren. Am Freitagabend können mit einer Pressemitteilung die Ergebnisse bekannt gegeben werden, die am Samstag/Sonntag einen Auswertungs- und Weiterkonzipierungsprozess ermöglichen und vom Plenum am Sonntag beschlossen werden können.

Ausgestaltung und Inszenierung

Welche Wirkung die Aktion entfaltet, hängt wesentlich von der Inszenierung ab:

Die Betitelung als „Befreiung der Hörsäle“ kann bei guter Umsetzung der Aktion wirklich dem gefühlten Prozess bei Studenten und Professoren entsprechen

1. eine öffentlichkeitswirksame, gut getextete Vorankündigung, die allen Beteiligten (also Studenten, Lehrkörper, Administration, Politik) vor Durchführung bekannt wird, wahrscheinlich per Pressearbeit + Internet
2. große Infowand vor jedem Hörsaal, auf dem die jeweiligen Ergebnisse der Befragung je Vorlesung mit Ampelgrafik (grün = frei/gelb = noch unklar/rot = Zwang) direkt veröffentlicht werden + eine Meinungswand, auf der Studenten und Professoren direkt Kommentare lassen können + Weihnachtsgebäck - insgesamt ein Setting, das zum Verweilen und Diskutieren vor und nach der Vorlesung einlädt
3. kurze Absprache mit dem Professor/Lehrenden der jeweiligen Vorlesung, das den genauen Verlauf der Aktion klärt und das Ziel hat, das die Aktion im Einvernehmen mit dem Lehrenden über die Bühne geht

4. möglichst Vereinbarung, dass 5 Min. vor Ende der Vorlesung diese zur Verkündung des Ergebnisses beendet wird und der/die Lehrende im Gespräch mit Vertretern der Aktion das Ergebnis kommentiert, er/sie bekommt dabei z.B. 3 Optionen:

- völliges ignorieren des Ergebnisses, keinerlei Gesprächsbereitschaft
 - Entscheiden bis Mittwoch nächster Woche
- Freigabe der Veranstaltung, d.h. dass die Frage Besuch/Nicht-Besuch der Veranstaltung kein Kriterium zur Prüfungszulassung ist

5. die Entscheidung des Lehrenden sollte mit einer gekonnten Reaktion der Studentenvertreter beantwortet werden (hier gibt es viele Gestaltungsmöglichkeiten, z.B. mit einer symbolischen Urkunde etc.)

6. nach Vorlesungsende sollten die Studenten und Lehrenden zum Verweilen beim Thema angehalten werden, z.B. durch „rasende Reporter“ mit der Frage „wie geht es Ihnen als befreiter Student, werden Sie ihre Freiheit nutzen ...“ etc.

7. begleitet werden kann die Aktion durch punktuelle, gut angelegte „Inszenierungen“, z.B. könnte ein Improtheater-Abend im Audimax Szenen zum Thema Anwesenheitskontrolle improvisieren lassen

8. die Ergebnisse der Studentenbefragung sollten statistisch aufgearbeitet und öffentlichkeitswirksam der Univerwaltung und der Politik übergeben werden

9. es gibt ja noch/schon Vorlesungen etc. ohne Anwesenheitskontrolle ... hier sollte möglichst eine kurze (wohl informelle) Danksagung am Ende der Veranstaltung von Seiten der Studenten den verantwortlichen Lehrenden das Wort zu dem Thema geben

Material

Die Kernfrage ist: Wie genau ist eine Liste aufgebaut, auf der die Studenten ihre Unterschrift setzen für die Befreiung vom Kontrollzwang im vollen Bewusstsein der Tragweite dieses Schrittes.

Alles Material sollte so angelegt sein, dass es per Internet-Download verbreitet werden kann, insbesondere:

- Zeichen als Grafik/Logo (Dies ist eine schwierige und wichtige Frage: Es gibt schon ein Zeichen der Bewegung, das allerdings evtl. Nähe zum Hakenkreuz hat. Das „Uni-Brennt“-Logo ist auch möglich ... hat aber auch Nachteile: kann z.B. nicht von Studenten selber dargestellt werden)
 - Fertige Abstimmungsliste
 - Genaue Anleitung zur Vorbereitung, Umsetzung und Nachbereitung der Aktion